



Rindviecher werden auf den satten Wiesen des Chiemgaus zu Leckermäulern und manchmal wie Stars verehrt (siehe Ohrmarke links). Die St.-Sebastian-kirche in Ramsau samt Ache und Reiteralpe schmückt jeden Bayernkalender. Zu Recht



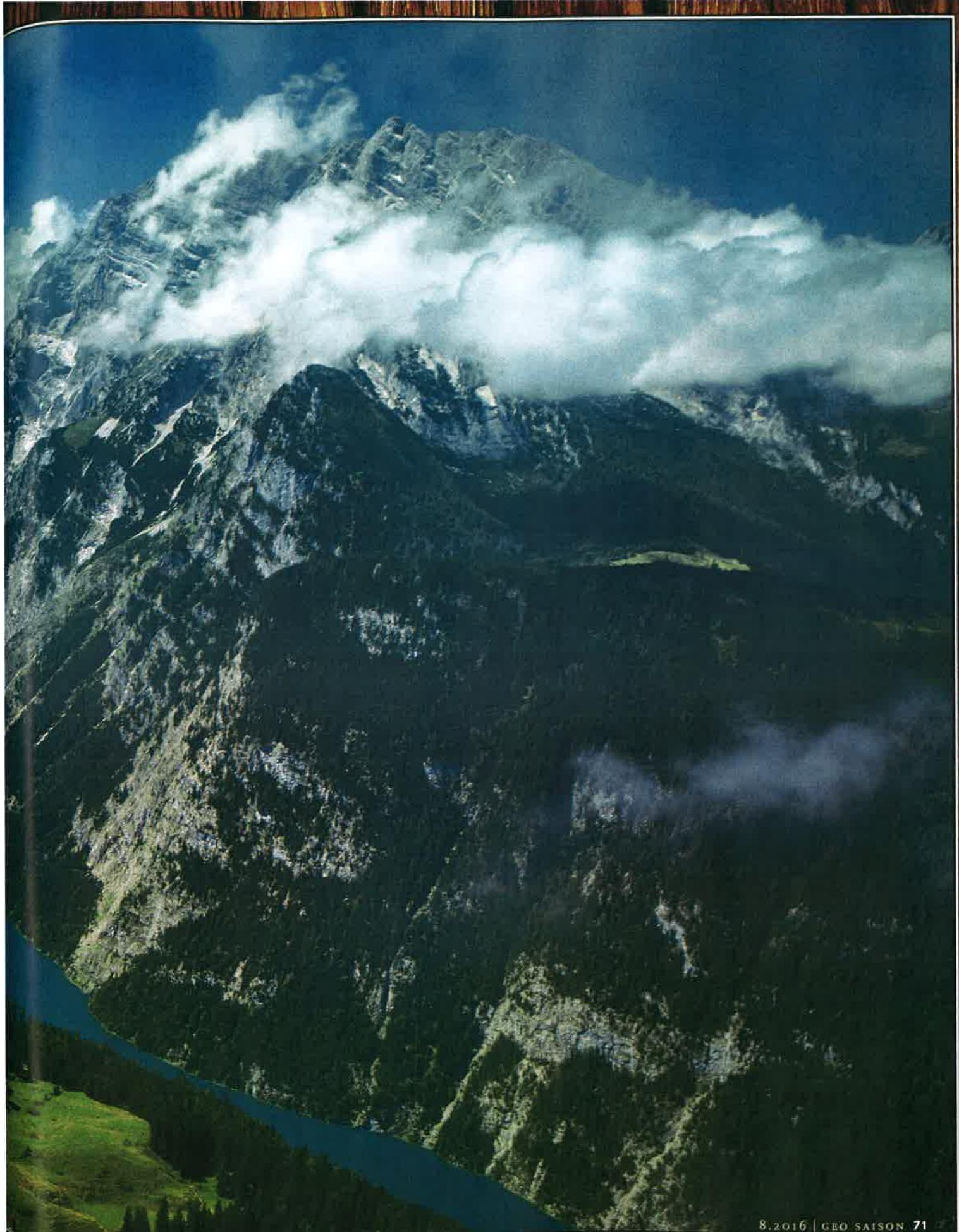
# BAYERISCHER WIRD'S NICHT

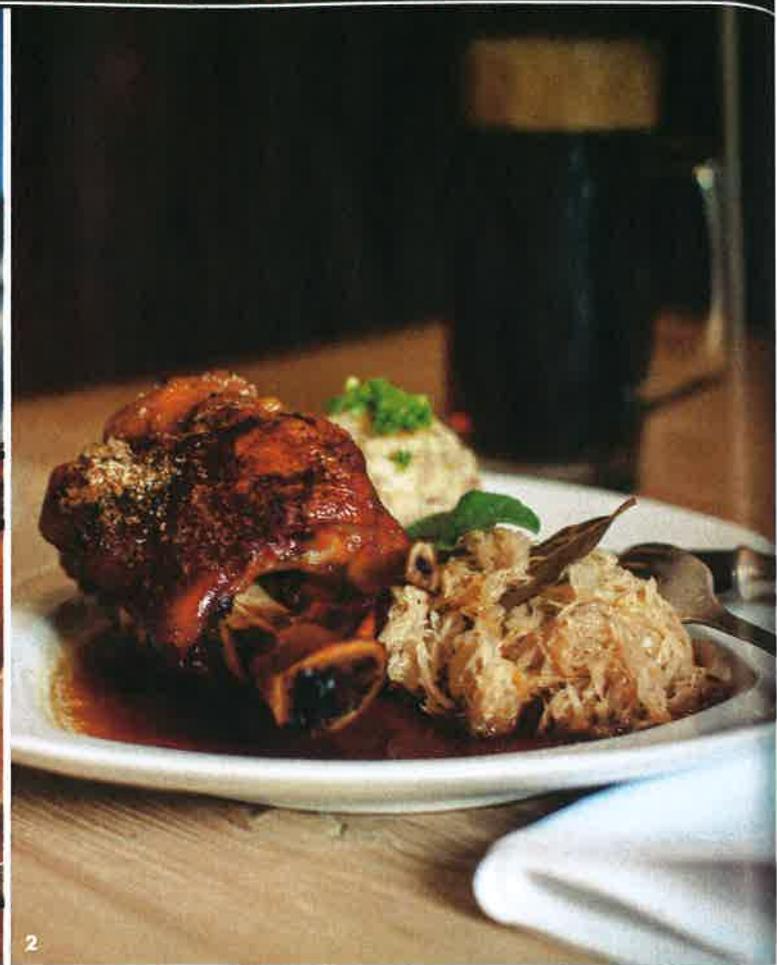
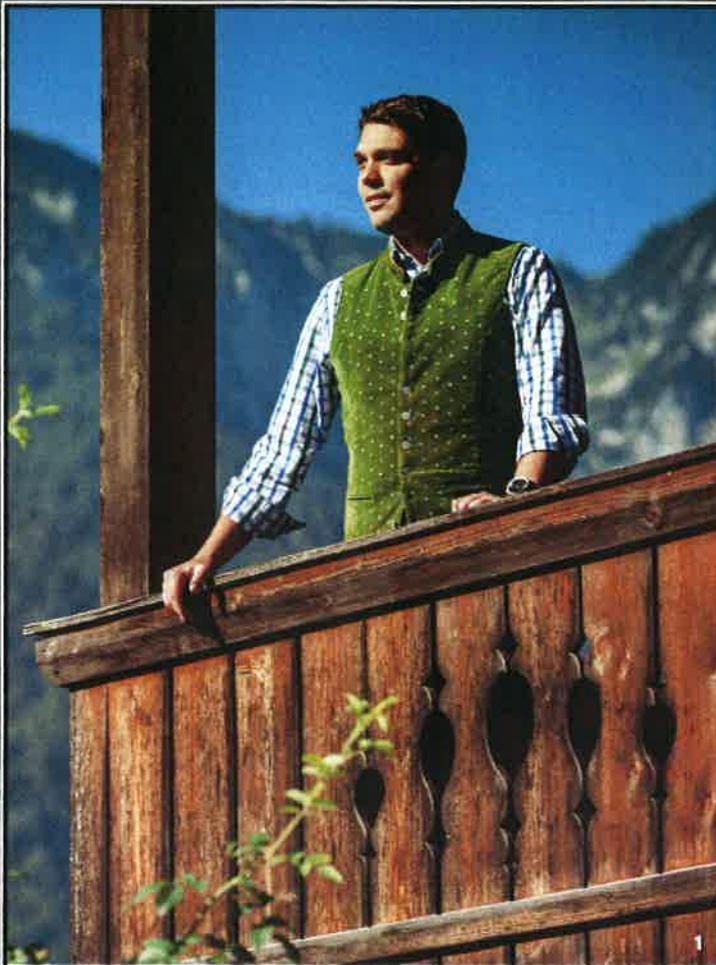
Zwischen Chiemgau und Berchtesgaden wirkt Bayern so verdächtig idyllisch, dass man sich fragt: Ist das wirklich alles echt? Und: Lässt sich in der Fototapete Urlaub machen? Wir haben uns mal umgesehen ...

VON JULIUS SCHOPHOFF (TEXT) UND BERNHARD HUBER (FOTOS)



Während der Watzmanngipfel (rechter Hand) aus allen Wolken fällt, füllt sich die Aussichtsterrasse hoch über dem Königssee. Die Seilbahn auf den Jenner hat in den Sommermonaten Hochbetrieb







5

**1** Die Tracht gehört zum Look des CSU-Landrats Siegfried Walch aus Traunstein. **2** Halten Leib und Seel beinander: Haxn, Knödl, Bier im Gasthof „Zellerwand“ in Schleching, **3** der Marquartsteiner Maibaum, **4** Brotzeitversprechen auf der Alm. **5** Die Fraueninsel im Chiemsee steuern auch Wallfahrer an.

**D**ie Suche nach dem echten Bayern beginnt mitten im Klischee. Hunderte Touristen drängen von Bord eines Chiemseedampfers, Sprachfetzen wehen über den Anleger, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Chinesisch, Hindi. Die träge Masse schiebt sich über den Steg der Fraueninsel. Im Wandersandalentempo inklusive Fotopausen sind die Touristen in einer halben Stunde rum und haben alles im Kasten, was man für ein Bayernbilderbuch braucht: rote Geranien, Holzbalkone mit geschnitzten Herzmustern, Maßbier stemmende Männer in Lederhosen, ein Kloster mit Zwiebelkirchturm und Garten, im Hintergrund der See und die Segel und die Gipfel der Alpen.

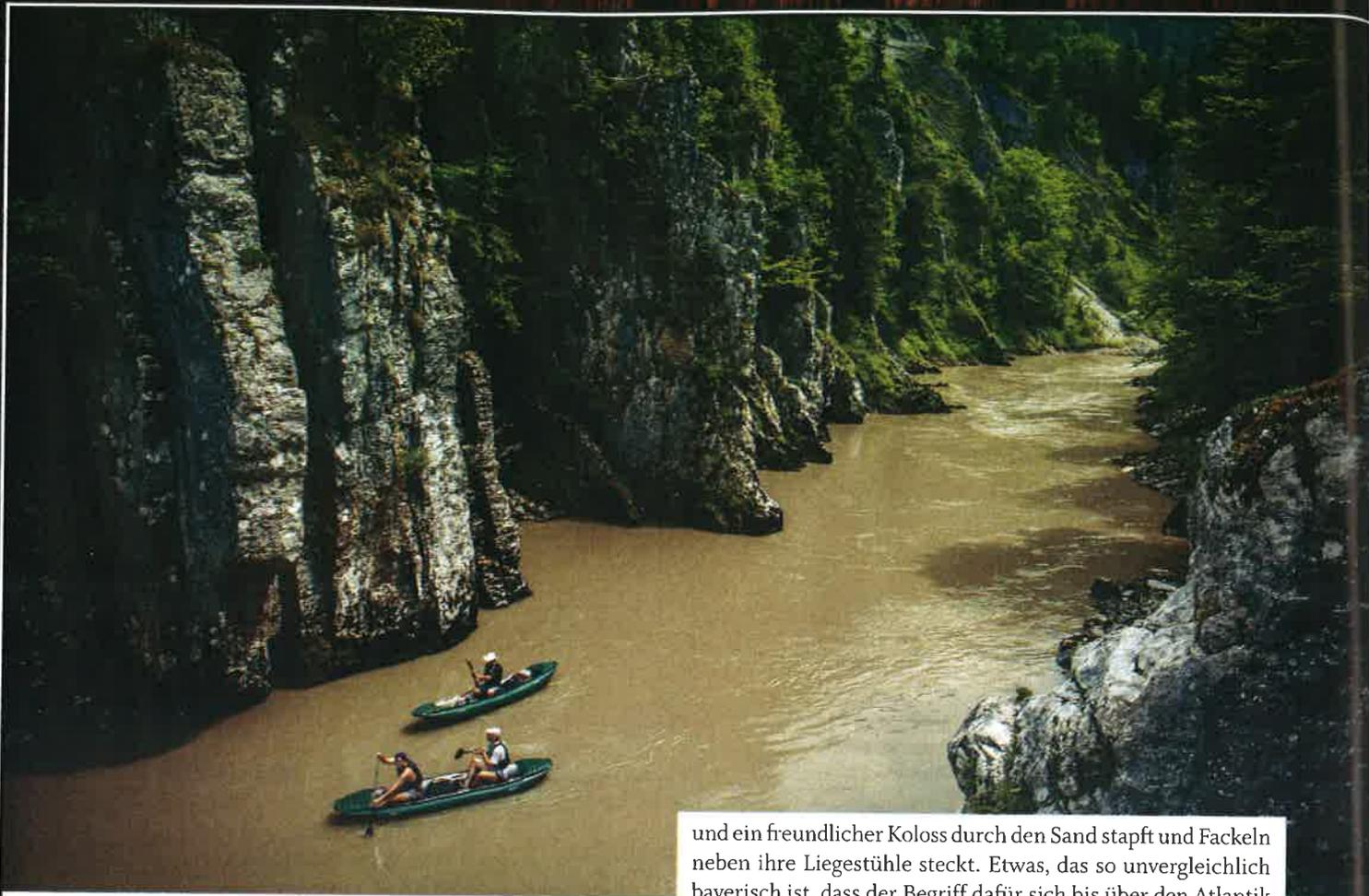
Dass es da keine Missverständnisse gibt: Die Fraueninsel ist wunderschön. Das ist ja das Problem: Sie ist zu schön, um wahr zu sein. Irgendwie glaubt man nicht, dass die Fischerkähne, die an den Stegen vertäut liegen, morgens wirklich in See stechen und die geräucherten Renken einnetzen, die in den Brötchen der Besucher stecken. Irgendwie traut man den Kellnerinnen und ihren Trachten nicht; sind das überhaupt Einheimische? Oder

nur die Statisten eines Freiluftmuseums für bayerische Kultur? Die ganze Insel wirkt wie erfunden. Eine begehbare Idealvorstellung, aufgeschüttet in Ufernähe, um Busladungen von Touristen dorthin zu verfrachten, vor denen man im echten Bayern seine Ruhe haben will.

Das echte Bayern – gibt's das überhaupt? Eine Realität jenseits der Geranienbalkone? Ist das, was da in den Dirndl und Lederhosen steckt, alles echt? Klar ist eigentlich nur, wo man die bayerische Wahrheit suchen muss: Im südöstlichsten Zipfel des Landes, zwischen Chiemsee und Berchtesgaden. Dort, wo Bayern am bayerischsten ist.

Eine Fährstation nach der Fraueninsel ist plötzlich nichts mehr übrig vom Klischee. Übersee heißt der Ort am Südofer, und es kommt einem so vor, als hätte der Dampfer tatsächlich den Atlantik überquert und nicht nur das bayerische Meer: ein Sandstrand mit ausgefranstem Bastschirmen, hunderten Liegestühlen und einer aus Treibholz gezimmerten Beachbar. Jünglinge braten in der Sonne und trinken Cuba Libre, Bikinischönheiten halten sich an Aperol Spritz. Bob Marley singt, Hindi spricht hier niemand, Hochdeutsch kaum einer. Die meisten Gäste stammen aus dem Chiemgau, der Rest größtenteils aus München, nicht selten sollen hier auch bayerische Ikonen mit tief sitzenden Schirmmützen flanieren, die seit einer Nacht im Fußballsommer 2014 auch am Strand von Rio jedes Kind kennt.

Betreiber der Beachbar ist der König Andreas. Oder wie man im Rest von Deutschland sagen würde: Andreas König. Oder wie seine Freunde sagen: Kono, vom bayerischen „I kann no!“, weil er als Stürmer des TSV Übersee immer weiter rannte, als alle anderen längst nicht mehr konnten. Als 14-Jähriger räumte er hier die Tische des Strandkiosks ab, für fünf Mark am Tag, ein paar Wiener und ein Eis nach Feierabend. Mit Ende zwanzig hat ▶



Die Tiroler Ache zwischen Kössen und Schleching treibt die Kajakfahrer voran. Franz Keillhofer (re.) lebt vom Drechseln. Das Holz schlägt er im Wald der Familie nahe Berchtesgaden. Als Hardcorepunk „jenseits der Weißwurst“ entkitscht er als Titelmodell die Broschüren der Bayernwerbung

er den Laden übernommen. Seitdem geht es, wie früher beim Fußball, immer weiter: Aus dem Strandimbiss wurde ein mediterranes Café, die „Palma Lounge“; ein Stück weiter baute er den gutbürgerlichen „Kiosk Luise“. Und was mit einem Feuer vor einer kleinen Blockhütte begann, wuchs zur beliebtesten Strandbar des Chiemsees.

„Mit dem Klischee kann man sich heute nicht mehr abheben“, sagt Andreas König. Was die Menschen zu ihm zieht, klingt ziemlich unbayerisch: Beachvolleyball, Kitesurfen und Stand-up-Paddling, Massagen, Qi-Gong-Sessions, Shishabar und Feuerspucker. An manchen Tagen kommen 5000 Besucher. Gerade jetzt, da er in einem Lounge-Sessel in seinem Café versinkt, geht es da draußen schon wieder drunter und drüber, weil die Spülmaschine den Geist aufgegeben hat und der Getränkebus rauchend auf der Wiese verreckt ist.

Doch wie Andreas König so dasitzt, mit gefalteten Händen, und sein surrendes Handy ignoriert, da spürt man, dass ihm und seiner Strandbar doch etwas Urbayerisches innewohnt. Es ist etwas, das auch dann zutage tritt, wenn sich die Gäste zum Sonnenuntergang mit gegrillten Maiskolben am Strand niederlassen

und ein freundlicher Koloss durch den Sand stapft und Fackeln neben ihre Liegestühle steckt. Etwas, das so unvergleichlich bayerisch ist, dass der Begriff dafür sich bis über den Atlantik verbreitete: *gemuetlichkeit*.

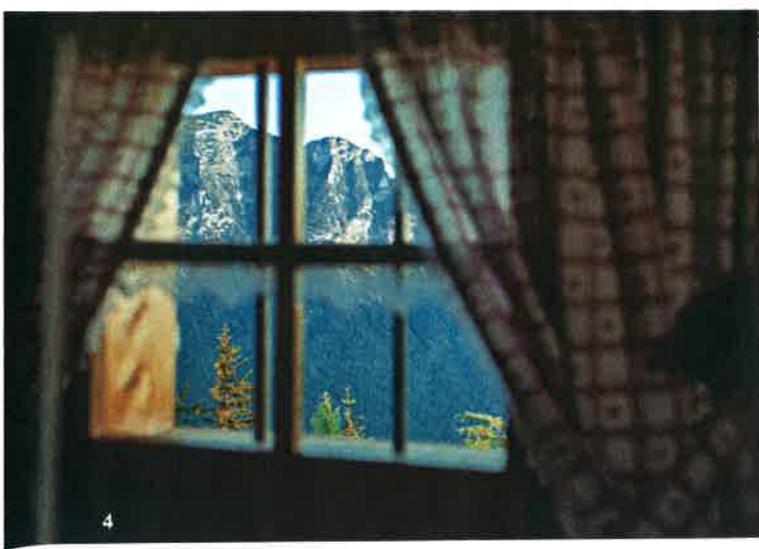
Am nächsten Morgen glänzt der Chiemsee wie Seide. Er ist warm und seicht, auch nach hundert Schritten reicht das Wasser nur bis zum Knie. Beim Waten durch einen Teppich aus Unterwasserpflanzen steigen Luftbläschen auf und kitzeln die Waden. Im Süden zeichnen die Berge blaugraue Konturen, eine Schönheit wie von der Schablone, nur an der höchsten Stelle franst der Scherenschnitt aus: der gezackte Gipfelkamm der Kampenwand, markantester Berg der Chiemgauer Alpen. In so einer Umgebung lässt sich alles verkaufen: Bier, Qi Gong, Schweinebraten und Shisha-Pfeifen.

**A**ber was, wenn es gar nicht um die Touristen geht? Was machen die Oberbayern eigentlich, wenn sie unter sich sind?

Die Kreisstadt Traunstein, östlich vom Chiemsee, ist für Auswärtige ein weißer Fleck, selbst Touristiker nennen sie eine „typische Schlechtwettereinkaufsstadt“. Doch nun, an einem Sonntagvormittag, knallt die Sonne auf das Kopfsteinpflaster im Hof des Landratsamts. In dessen Mitte stehen ein Festzelt und zwei Dutzend Marktstände. Traunstein feiert seinen 1. Regionaltag, eine Art Messe für regionale Lebensmittel. Fast alle Besucher sind traditionell gekleidet, eine Gruppe, die aussieht wie die Delegation eines Trachtenvereins, zieht von Stand zu Stand. Zwei Frauen haben silberne Kronen im Haar, die eine trägt ein Band, Miss Chiemgau 2015, die andere ein Körbchen mit Krug und Gläsern, sie ist die bayerische ►







1 + 4 Vor der Schärtenalm breitet sich das Panorama der Berchtesgadener Alpen aus. 2 Der Schützensteig führt Kletterer zum Gipfelkreuz des Kleinen Jenner. 3 Wer auf der Hütte auf dem Hochkalter arbeitet, braucht ein Gewand mit Schürze. 5 Wanderer bei Truchtlaching bekommen Beistand von ganz oben

Milchkönigin. Angeführt wird der Tross von einem Jüngling in Trachtenjanker und Wollstrümpfen. In seine Lederhose sind die Initialen SW gestickt. „Habe die Ehre!“, grüßt er die Verkäufer, probiert vom Landkäse, vom Birnenschnaps, macht ein Witzchen hier, ein Sprüchlein dort, dann zieht die Delegation weiter.

**S**iegfried Walch, 32 Jahre alt, ist der Landrat von Traunstein. In einer kurzen Pause vom Händeschütteln und Redenhalten setzt er sich an eine Bierbank im Festzelt, schiebt sich eine Zwetschgenbavese rein und spült mit einem Hellen nach, gebraut in Traunstein, versteht sich. Der Regionaltag war seine Idee. Siegfried Walch ist ein Vorzeigebayer: Er spielt Tenorhorn und Steirische Harmonika, ist seit seiner Kindheit ein Mitglied im Trachtenverein. Außerdem bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Burschenverein, in der Gebirgsschützenkompanie und in etwa fünfundzwanzig anderen Vereinen, die er jetzt nicht alle aufzählen kann. Es ist ihm ernst mit dem bayerischen Brauchtum.

„Wissen Sie, was uns hier ins Mark getroffen hat?“, fragt er. Es war der Kommentar der SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi, die „Inszenierung des G-7-Gipfels“ in Elmau 2015 sei ihr „ein bisschen zu viel Disneyland“ gewesen. „Das war gar keine Inszenierung“, sagt Siegfried Walch. „Wir leben hier wirklich so.“

Auf der Festzeltbühne nimmt die Kapelle Nußdorf ihre Plätze ein. Bevor sie loslegen und ihr Blechkrach das Gespräch zerschepert, bleibt noch Zeit für eine Frage: Wo verbringt er selbst, der Bilderbuchbayer, seine Ferien? „Ich lad Sie gern mal auf meine Terrasse ein“, sagt er und erzählt von seinem Haus in Inzell, mit Blick auf die Chiemgauer Alpen. „Das ist wie Urlaub.“

Jeder Oberbayer ist überzeugt, im prächtigsten Winkel der Erde zu leben. Schaukelt man über die grünen Hügel der Deutschen Alpenstraße, die sich vom südlichen Chiemgau bis nach Berchtesgadener Alpen windet, kommt einem die Landschaft tatsächlich vor wie eine einzige Ungerechtigkeit gegenüber Restdeutschland.

Durch Tannenwälder am Straßenrand schimmern türkisblaue Badeseen. Je näher man Berchtesgadener Alpen kommt, desto mächtiger werden die Berge, vereiste Kolosse, an deren Hängen der Himmel endet. „Wen Gott liebt, den lässt er fallen in dieses Land“, schrieb der Heimatdichter Ludwig Ganghofer über die Region. Gipfel, Gletscher, Wälder, Bäche, Seen – hier liegen die Naturschönheiten so dicht beieinander, dass man meinen könnte, der Schöpfer habe das Berchtesgadener Land nur deshalb in Falten gelegt, weil er möglichst viel Herrlichkeit auf möglichst wenig Fläche unterbringen wollte.

Die Modellbaukulisse ist so perfekt, dass sie schon wieder verdächtig ist. Um zu beweisen, dass die Idylle real ist, starteten die obersten Bayern-Touristiker im Sommer 2015 die Kampagne #EchtEinladend. Zwölf Menschen aus Fleisch und Blut verkörperten darin das echte Bayern: ein Käser, ein Bergführer, ein Kirchenmaler und so weiter – doch die Presse stürzte sich nur auf einen: Franz Josef Keilhofer, ein stark tätowierter Drechsler mit rotem Rauschebart. Auf dem Titelfoto der Kampagne posiert er mit bloßem Oberkörper auf einer Wiese und hält eine Holzschale unterm Arm, im Hintergrund der Gipfel des Watzmanns. Kaum eine Zeitung ließ sich die Bilder entgehen: „Tätowierter Hipster wirbt für Bayern“, schrieben die einen. „Kein Bayer aus dem Bilderbuch“, texteten die anderen und sahen in ihm einen Bajuwaren „jenseits der Weißwurst“.

Will Bayern nun auf Teufel komm raus anders sein? Und wenn die Milchkönigin und der Lederhosenlandrat echt sind – wie authentisch ist dann dieser Kerl, der viel besser nach Berlin-Neukölln passt als nach Bischofswiesen?

Beim Postkartenhintergrund der Werbefotos wurde schon mal nicht getrickt: Die Bilder entstanden direkt vor dem Bauernhof, auf dem Keilhofer lebt und arbeitet. Wenn er wie jetzt ▶





seine Haustür öffnet, blickt er über grüne Hügel bis zu den sieben silbernen Spitzen des Watzmanns, dem dritthöchsten, aber schönsten Gebirgsmassiv Deutschlands. Keilhofer, 29 Jahre alt, ist ein Rebell. Er besitzt keine Lederhose, geht nicht in die Kirche, meidet Vereine, weil es da vor allem ums Biersaufen gehe.

Er ist Anhänger der Hardcorepunk-Bewegung „Straight Edge“: kein Alkohol, keine Drogen, kein Nikotin, seit zehn Jahren. Und wenn er als Sänger der Band Astræa auftritt, dann klingt es wie das exakte Gegenteil bierseliger Blasmusik: ein kaum verständliches Gebrüll über Albträume, Tod und Hölle. Das ist die eine Seite.

**D**ie andere: Franz Josef Keilhofer, benannt nach seinen beiden Großvätern, lebt mit seinen Eltern, seiner Großmutter, seinem Bruder und seiner Freundin auf einem Bauernhof, der seit dem 16. Jahrhundert in Familienbesitz ist. Auf der Weide grasen vier Ochsen, die Masthähnchen schlachten sie noch selbst. Im Frühjahr setzt Keilhofer die Zäune um, im Herbst reht er das Feld. Braucht er Holz, ruckelt er mit dem Traktor auf den Berg hinterm Haus, wo die Familie ein Waldstück unterhalb des Gipfels besitzt, und fällt eine Esche oder einen Ahorn. Und wenn er dann an der Drechselbank steht und ihm die Späne in den Bart fliegen, formt er seine Holzschalen mit einer stoischen Ruhe, die bayerischer nicht sein könnte.

Keilhofer sagt, dass er über alles, was er tut, lange nachdenkt. Auch wenn er keine Lederhose trage, sei er ein Fan von Trachten, weil sie den Menschen Halt gäben. Es habe sehr viel mit Tradition und Brauchtum zu tun, dass in seiner Umgebung noch so viel ursprüngliche Natur erhalten geblieben sei. Und dass es einen Platz gibt für Drechsler wie ihn: „Ein altes Hand-



1 Alpendohlen nutzen die Thermik und sind deutlich schneller auf dem Gipfel. 2 Die Zweier-Gondeln der Jennerbahn brauchen 20 Minuten bis aufs 1802 Meter hohe Bergplateau. 3 Die Wimbach schwemmt den Kies von den Bergen ins Tal von Ramsau

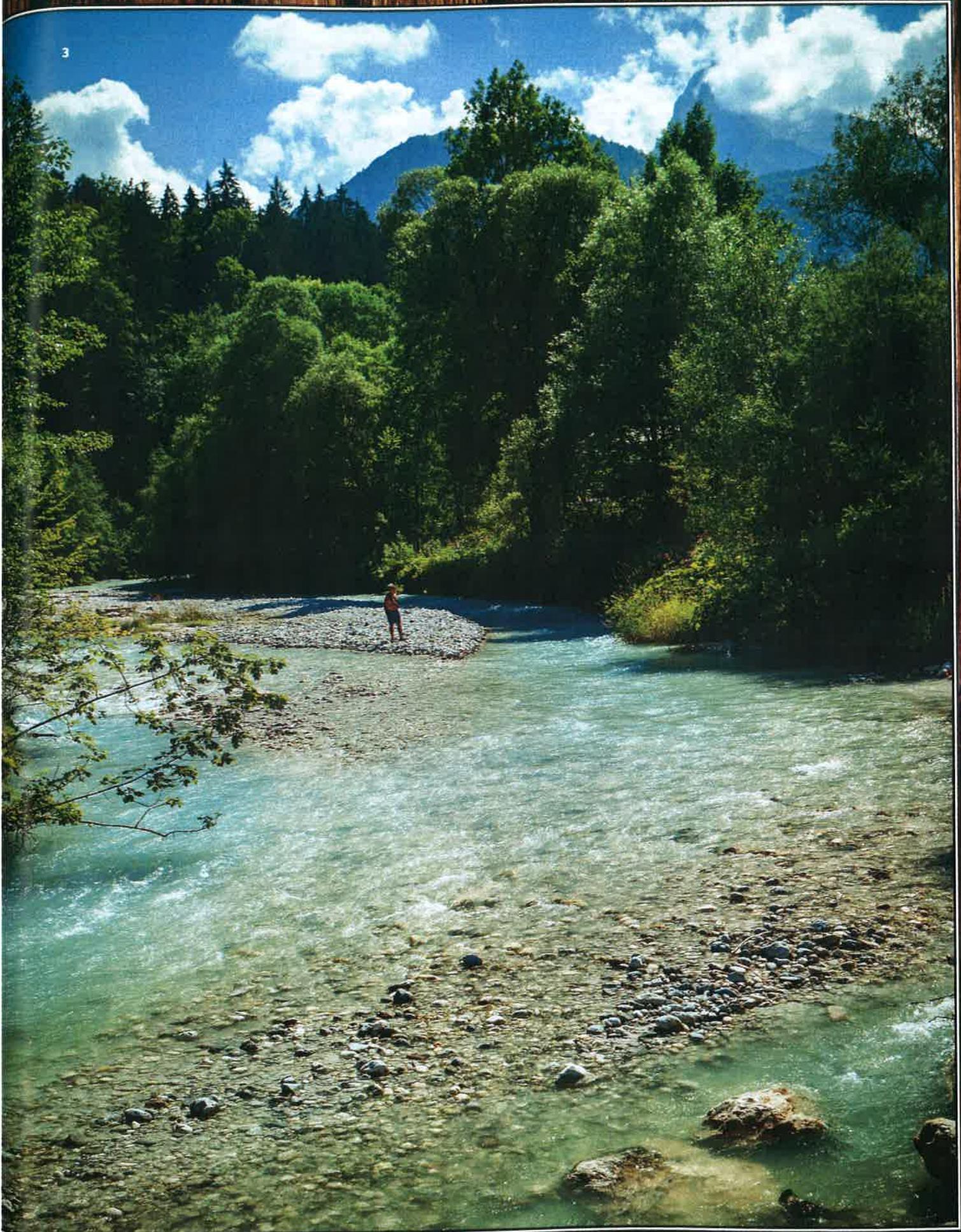
werk wird in einer Region wie dieser viel mehr geschätzt als in einer, in der man sich entfremdet hat von allem Dagewesenen.“ Sein Äußeres sei in seinem Umfeld kaum ein Thema. Den Bart hat er schon seit zehn Jahren, und Holzfällerhemden trägt er nicht, weil sie hip sind, sondern weil er Bäume fällt. Auf den zweiten Blick sind auch viele seiner Tätowierungen ziemlich bayerisch: eine Eule auf der Brust, ein Seeadler auf dem Arm, eine Sägemühle auf dem anderen. Sein Vater, zuerst skeptisch, habe sich inzwischen selbst einen Schriftzug in den Oberarm stechen lassen: „Dahoam is wo dei Herz schlogt“.

Franz Josef Keilhofer ist ein Glücksfall für die, die es leid sind, auf das Weißwurst-Klischee reduziert zu werden. Und er ist echt, kein Zweifel – so echt wie die Fischerkähne auf der Fraueninsel, die Gemütlichkeit der Strandbar, die Lederhosen des Landrats. Irgendwann geht einem auf, dass es auf dieser Reise nur eins gibt, was nicht so recht ins Bild passen will: die vielen Touristen. Wir, die Nichtbayern. Wir, die nicht das Glück hatten, von Gott hier fallen gelassen worden zu sein, aber wenigstens unseren Urlaub hier verbringen wollen.

Die Suche nach dem echten Bayern endet so, wie sie begann: mitten im Klischee.

In Ramsau, eineinhalb Wanderstunden oberhalb des Hintersees, auf halben Weg zum Blaeisgletscher, steht die Schärtenalm, eine kleine Berghütte mit verwitterter Holzfront. Am Tage kommen dutzende Wanderer, um sich mit Kartoffelsuppe und Zwetschkuchen zu stärken, serviert von zwei Sennerinnen in Dirndl, die noch sprechen wie in alten Heimatfilmen.

Jetzt, nach einer Gewitternacht unterm Hüttendach, dämert ein Morgen, der wirkt wie geträumt. Die Landschaft ist menschenleer und fast still. Am Hang grasen Kälber, sie wedeln mit den Schwänzen, als wüssten sie von dem Glück, hier gelandet zu sein. Das Tal liegt noch im Nebel, die Gipfel stoßen durch die leuchtende Watte. Es ist fast zu schön, um wahr zu sein. ■





## Die besten Tipps und Adressen

VON JULIUS SCHOPHOFF

### Schlafen

€ DZ bis 80 € €€ bis 130 € €€€ ab 131 €

**1 € SCHÄRTENALM.** Unter dem Dach der alten Holzhütte gibt es ein charmantes Bettenlager.

Nachts klettert die Almkatze Eva durchs Gebälk, zum Sonnenaufgang hat man das Kuhglockenidyll ganz für sich allein. Zum Frühstück holt die Sennerin Annemarie Graßl frische Brötchen aus dem Tal. *Gehzeit vom Hintersee (Parkplatz Seeklause) ca. 1,5 Std., von Ramsau (Parkplatz Pfeiffenmacher) knapp 2 Std., reservieren unter Tel. 08657-98 35 85, www.schaertenalm.de; Ü/F 25 €*

**2 € GASTHOF AUZINGER.** Idyllische Lage am Hintersee, rustikale Zimmer und Schweinebraten aus einem 150 Jahre alten Holzofen – doch das Beste sind die Gastgeber: Herzlichere Wirte als Christina und Toni Hillebrand wird man in Berchtesgaden kaum finden. Bei Volksmusik-Abenden musiziert die ganze Wirtsfamilie, vom Seniorchef bis zu den Enkeln. *Ramsau, Hirschbichlstr. 8,*



*Tel. 08657-2 30, www.auzinger.de; Ü/F 33 €*

**3 € €€ FERIEHAUSENBHOF MOIERHOF.** Kühe melken, Pferde reiten, mit dem Kettcar über den Hof brettern, Trampolin springen, zwischen Heuballen auf dem Speicher toben. Während die Kinder beschäftigt sind, können sich die Erwachsenen erholen: am nahen Chiemsee oder im Garten. *Truchtlaching, Stöfling 1, Tel. 08667-2 19, www.moierhof.de; FeWo ab 110 €*

**4 € €€ CHIEMGAUHOFF.** Am liebsten hätte ich mich gevierteilt, um überall gleichzeitig zu sein: in meinem gemütlichen Zimmer, in den Kissens der Lounge-Möbel am Ufer, in der Sonne auf dem Aussichtsteg, im Schatten der alten Eichen im Restaurantgarten. Dort empfahl mir der Kellner zum Nachtschiff die

Spezialität des Hauses: Blaubeerpfannkuchen. Ich bin ihm bis heute dankbar. *Übersee, Julius-Exter-Promenade 21, Tel. 08642-8 98 70, www.chiemgauhof.com; DZ/F ab 130 €*

### Essen & Trinken

**5 € WIRTSCHAUS ZUR HIRSCHAUER BUCHT.** Am Ende einer Sackgasse gibt es frangrischen Fisch im Biergarten oder im Wirtsraum im Stil einer Bootshütte. Ein paar Schritte weiter, am Chiemseeufer, kann man durch ein fest installiertes Fernglas aufs Vogelschutzgebiet blicken. Neben Kranichen und Silberreiherern entdeckte ich auch eine Wasserschildkröte und zwei Flamingos (!). *Grabenstätt, Hirschauer Bucht 1, Tel. 08661-5 28, www.hirschauer-bucht.de*

Check-in

#### Anreise

Es gibt schnellere Wege von Chiemsee nach Berchtesgaden, aber keiner ist so schön wie die **DEUTSCHE ALPENSTRASSE (B 305 von Bernau)**. Größere Orte sind ans **REGIONALNETZ DER BAHN** angeschlossen. Zwischen dem Bahnhof Prien am Chiemsee und der Anlegestelle der Chiemseedampfer verkehrt die **Dampflok der CHIEMSEEBAHN**.

#### Unbedingt

**↑ AUF EINE ALM WANDERN.** Wer das einsame Kuhglockenidyll in den Bergen nicht erlebt hat, war nicht in Oberbayern.

#### Lieber nicht

**↙ ALS BAYER VERKLEIDEN.** Urlauber, die sich Trachten kaufen und versuchen, den bayerischen Dialekt zu imitieren, würden die Einheimischen am liebsten über alle Berge jagen.



### Blau, blauer, am blauesten

Die Seen und Flüsse der Alpen haben eine ganz besondere Farbe: milchiges Hellblau. Aber kein Wasser kann so knallblau wirken wie das des Königssees. CaCO<sub>3</sub> ist schuld daran, **CALCIUM-KARBONAT**, kurz: der Kalk, aus dem ein Großteil der Alpen besteht. Vor 135 Millionen Jahren warf sich das ehemalige Tiefseebecken in Falten, die Kalkschalen prähistorischer Meeresorganismen wurden mit in die Höhe gehoben. Kalk macht das Wasser sauer, nährstoffarm und dementsprechend algenfrei. Die roten Anteile des einfallenden Sonnenlichts werden im klaren Wasser absorbiert, das Blau bleibt sichtbar. Die gelösten Kalkpartikelchen hellen auf. Voilà. Fertig ist der Königssee. **6** Ruderbootverleih in Schönau am Königssee (links von der Bootsanlegestelle)

**7 FISCHRÄUCHEREI.** Früh am Morgen holt Florian Kirchmeier, einer der zahlreichen Chiemseefischer, seine Netze ein: Renken, Brachsen, Aale, Zander, Waller. Das Erlenholz zum Räuchern schlägt er im eigenen Wald. Campingplatz und Bootsverleih gibt's auch. *Seebruck, Traunsteiner Str. 2, Tel. 08667-6 07, www.fischerei-oberbayern.de; Laden Mi-Sa.*

**8 GASTHOF ZELLERWAND.** Das alte Gasthaus ist nicht nur für Schweinshaxn und Quarkknödl berühmt, sondern auch für seine Volksmusikabende. *Schlechting, Raitener Str. 46, Tel. 08649-2 17, www.gasthof-zellerwand.de*

**9 BRAUEREIGASTSTÄTTE GAMBA BAVARIA.** Ein goldenes Weizenbier mit Karamellgeschmack? Ein helles Ale mit leichter Papayabote? Oder lieber ein Schwarzbier

mit Bitterschokoladenaroma? Es ist nicht leicht, sich zwischen den mehr als 50 Sorten dieser Mikrobrauerei am Alzufer zu entscheiden. *Truchtlaching, Mühlweg 2, Tel. 08667-80 94 66, www.camba-bavaria.de*

**10 GASTHAUS OBERSTEIN.** Das typisch bayerische Gasthaus mit rotweißen Gardinen und Kruzifix ist eigentlich ein Gourmet-Restaurant mit erlesener internationaler Küche: Neben dem legendären Obersteintüfel (Schweinelenende auf Toast) gibt es hier auch köstlichen Scampi-Salat, Thai-Currys und französische Fischgerichte. *Marktschellenberg, Scheffauer Str. 19, Tel. 08650-2 57*

**11 DOKTOR-HUGO-BECK-HAUS.** Auszug aus der handgeschriebenen Speisekarte: „Mia san do net beim Mac Donalds / und a

net in am italienischen Cafe / Mia san do herom auf Berges Höh / und auf da Oim do hot ma Zeit / Do mog ma redn mit de Leid.“ Von der Mittelstation der Jennerbahn sind es 15 Wanderminuten zur Sonnenterrasse der Berggaststätte, wo einen bayerische Gemütlichkeit, traditionelle Spezialitäten und eine fabelhafte Aussicht erwarten. *Schönau am Königssee, Jennereck, 08652-27 27, www.dr-hugo-beck-haus.de*

## Erleben

**12 STRANDBAD ÜBERSEE.** Sandstrände, Liegewiese, Spielplätze, mehrere Bars und Cafés. Das Strandbad von Andreas „Kono“ König ist das beliebteste am Chiemsee – völlig zu Recht (s. Text). *Übersee, Julius-Exter-Promenade 31, Tel. mobil 0171-791 89 47*

**13 ROSSFELDHÖHENRINGSTRASSE.** Die höchstgelegene Panoramastraße Deutschlands (B 999) führt in Serpentina durch die Berchtesgadener Bergwelt bis zum Scheitel auf dem Ahornbüchsenkopf. Am schönsten ist es bei Nacht: Im Westen strahlt Berchtesgaden, im Osten Salzburg, oben leuchten die Sterne. *Zwischen Obersalzburg und Hallein, www.rossfeldpanoramastrasse.de; Mautgebühr 8 €*

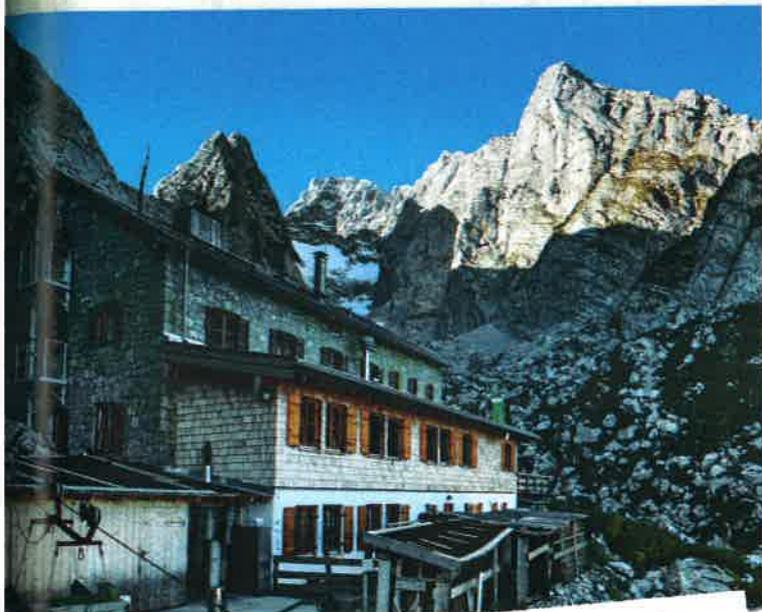
**14 NATURLEHRPFAD ZAUBERWALD.** Der Name ist keineswegs übertrieben. Wurzeln wachsen über den Weg; knorrige Äste, grün vor Moos, sehen aus wie Hexenarme; Felsen liegen auf den Wegen wie von Riesen gewürfelt. Schilder weisen auf die poetische Pflanzenwelt hin: Hexenbesen, Hundrose und Herbstzeitlose. Verschiedene Wanderungen *ab Hintersee (Parkplatz Seeklause), www.bergwelten.com*

**15 ASCHAUERWEIHERBAD.** Die Seerosen im Naturfreibad sind keine Zierde. „Pflanzenfilter – Bitte nicht betreten“, steht am Rand des Schwimmerbeckens. Neben an springen Jugendliche von einem Felsen, Kinder rennen über die Hängebrücke zur steinigen Schatzinsel. Und die, die nur da liegen wollen, in der Sonne oder im Schatten am Waldrand, genießen

den unschlagbaren Blick auf die fünf Gipfel des Watzmanns. *Bischofswiesen, Aschauerweiherstr. 85, Tel. 08652-33 66, www.naturbad.info-berchtesgaden.com*

**16 GINGERWOOD.** Im Vorraum seiner Drechslerei-Werkstatt verkauft Franz Josef Keilhofer (s. Text) neben Holzschalen auch kleinere Souvenirs: Kreisel, Kugelschreiber oder Weinstöpsel. *Bischofswiesen, Aschauerweiherstr. 53, Tel. mobil 0151-42 43 07 21, www.gingerwood.de*

**17 CHIEMSEE SUMMER.** Jedes Jahr im August (24.–27. 8. 2016) strömen ca. 30 000 Besucher zum Festival nach Übersee. Die Hälfte davon schlägt ihre Zelte auf dem Campingplatz auf. Was 1995 als Reggae-Festival startete, ist heute Bühne für LaBrassBanda oder Sportfreunde Stiller. *Übersee, Tickets über Tel. 08621-64 64 64, www.chiemsee-summer.de*



„Mein Aufstieg hat sich gelohnt...“

Was für eine Aussicht! Oben der Gipfel des Hochkalter, unten im Tal der grün schimmernde Hintersee. Statt wie andere weiter hinauf zum Blaueisgletscher zu kraxeln, staunte ich über die Kuchenberge der **BLAUESHÜTTE**: zwei dutzend unterschiedliche Kuchen, selbstgebacken auf 1651 Metern über dem Meeresspiegel. Meine Auswahl, Apfel-Streusel und Mohn-Waldbeere, schmeckte nicht nur mir: Eine handzahme Alpendohle pickte mir jeden zweiten Bissen von der Gabel. Am Kaffee hatte sie kein Interesse.“

**18 Anstieg vom Hintersee (Parkplatz Gasthaus Seeklause) ca. 2,5 Std. oder von Ramsau (Parkplatz Pfeiffenmacher) ca. 3 Std., Tel. 08657-2 71, www.blaueshuette.de; Übernachtung im Matratzenlager ab 22 €**



AUTOR SCHOPPHOFF

## Lesen

Die Chiemgauerin Dorothea Steinbacher hatte keine Mühe, 111 ORTE IM CHIEMGAU, DIE MAN GESEHEN HABEN MUSS, zusammenzutragen (Emons Verlag, 16,95 €). Eine Lesereise bietet der Sammelband **GROSSE BÜHNE CHIEMGAU über die Kultur der Gegend** (Volk Verlag, 19,90 €). Christoph Merker trägt in seinem Buch **HOCHGEFÜHL IM BERCHTESGADENER LAND** seine Lieblingsplätze zusammen – und führt den Leser auch auf die Gipfel (Gmeiner Verlag, 14,99 €).

## Web

Auf den offiziellen Seiten [WWW.CHIEMGAU-TOURISMUS.DE](http://WWW.CHIEMGAU-TOURISMUS.DE) und [WWW.BERCHTESGADENERLAND.COM](http://WWW.BERCHTESGADENERLAND.COM) findet man gute Informationen. Die besten Wanderungen in den Regionen empfiehlt [WWW.BERGFEX.DE](http://WWW.BERGFEX.DE).

## Tipps to go

Unsere Tipps können Sie gratis auf Ihr Handy laden: Einfach diesen QR-Code scannen! Auf S. 10 steht, wie's geht

